HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 12. August 1913. | Nummer 94.

Zur sozialdemokratischen Landagitation.

Der Ruf „Auf die Dörfer!" erklingt fortgesetzt in den sozialdemokratischen Reihen. Es ist dies ja auch ganz erklärlich. Die Sozialdemokratie sieht ein, daß ihre Ziele keine Aussicht auf Verwirklichung haben, solange das platte Land das nämliche feste Bollwerk bleibt wie bisher, und sie sucht daher dieses Bollwerk zu zertrümmern.

Daß die Landagitation der Umsturzpartei bisher nur geringe Erfolge aufzuweisen hat, darf niemand Wunder nehmen, der die Art der sozialdemokratischen Wanderredner einerseits und die ländlichen Verhältnisse anderseits kennt. Der sozialdemokratische Umsturz-Apostel weiß die Sprache des Landmanns nicht zu reden und hat von seinen Bedürfnissen auch nicht die leiseste Ahnung.

Trotzdem aber wäre es von den Ordnungs-Parteien töricht gehandelt, wollten sie über die sozialdemokratische Landagitation mit Geringschätzung hinwegsehen. Die Sozialdemokratie lernt allmählich die gröbsten Fehler ihrer bisherigen Agitation vermeiden, sie gewinnt mit ihren reichen Parteimitteln geeignetere Agitatoren und weiß sich so nach und nach doch auch auf dem platten Lande einen Weg zu bahnen. Von dem Gifte der Verhetzung, das fort und fort in Herz und Hirn geträufelt wird, bleibt schließlich immer etwas haften. Der sozialdemokratischen Landagitation muß daher unter allen Umständen entgegengewirkt werden, und zwar stehen unserer Ueberzeugung nach für diese Gegenwirkung hauptsächlich dreierlei Wege offen.

Zunächst tut fleißige, unermüdliche Aufklärung und Belehrung not. Zeigt man unserem Landvolke klar und deutlich, was die Sozialdemokratie eigentlich ist, wie sie auf die Vernichtung alles Bestehenden ausgeht, wie sie Thron und Altar umzustürzen strebt, wie sie jedwede Familienbande zerreißen und aus der ganzen Welt ein einziges großes Zuchthaus herstellen will, dann ist es mit den Erfolgen der sozialdemokratischen Wanderredner fast allemal aus.

Sodann aber muß in formell-rechtlicher Beziehung an dem sich naturgemäß ergebenden Unterschiede in der Behandlung ländlicher und städtischer Arbeits-Verhältnisse durchaus festgehalten werden. Das Gesetz vom 24. April 1854, das dem ländlichen Arbeiter eine abweichende Stellung zuweist, darf nicht geändert werden; Streikfreiheit gehört unter keinen Umständen auf das platte Land, und wenn die Freisinnigen eine allgemeine Schablone für die gesamten Arbeiterdinge fordern, so beweisen sie damit nur, daß sie auch in diesem Punkte die Wegbereiter und Bahnmacher der Sozialdemokratie sind. Endlich muß das unabläßige Streben aller derjenigen, die einer sozialdemokratischen Verseuchung des platten Landes wehren wollen, auf die stete Hebung der Lage unserer Landwirtschaft gerichtet sein. Alle Glieder des landwirtschaftlichen Betriebes sind in ihren Interessen solidarisch miteinander verknüpft. Geht es den Besitzern gut, so auch den Arbeitern. Auskömmliche Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bedingen auskömmliche Löhne für die Arbeiter und gewährleisten diesen eine wirtschaftliche Lage, die sie den Lockungen der Sozialdemokratie unzugänglich macht.

Wird in diesem Sinne der sozialdemokratischen Landagitation entgegengewirkt, dann dürften auch in Zukunft alle Bestrebungen des Umsturzes, sich das platte Land zu unterwerfen, machtlos zerschellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag, wie aus Swinemünde gemeldet wird, mit dem Reichskanzler und dem Gefolge eine Automobilfahrt, auf welcher auch das Kinderheim in Ahlbeck besichtigt wurde. Die Rückkehr erfolgte um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Heute Morgen unternahm der Kaiser mit Gefolge einen Spaziergang und hörte später die Vorträge der Chefs des Marine- und des Militärkabinetts. — Die Frühstückstafel fand an Bord der „Iduna" statt. — Für den Nachmittag ist eine Kreuzfahrt auf der „Iduna" vorgesehen.

Nachdem der Reichskanzler sowohl gestern wie heute Vormittag Gelegenheit hatte, dem Kaiser längeren Vortrag zu halten, hat ihn der Kaiser aufgefordert, an dem Frühstück auf der „Iduna" und an der nachfolgenden Segelpartie auf dieser Yacht teilzunehmen.

Der Kaiser gedenkt heute Abend sich in den Sonderzug zu begeben und morgen früh um 6 Uhr 30 Min. die Reise nach Rostock, Lübeck, Altengrabow, Mainz und Bad Homburg v. d. H. anzutreten.

Der Reichskanzler geht heute Abend in seinen Salonwagen. Er reist morgen früh um 7 Uhr 52 Minuten nach Hohenfinow.

Der Kaiser veranlaßte heute, wie aus Swinemünde berichtet wird, die Offiziere der „Hohenzollern", das Kinderheim in Ahlbeck zu besichtigen. Die Schwestern des Kinderheims besuchten am Nachmittag die Yacht „Hohenzollern".

— Die Anteilnahme des Kaisers an dem Bootsunglück in Swinemünde, bei dem 17 Personen den Tod fanden, hat sich in verschiedenster Weise wohltuend geäußert. Kurz vor dem Unfall war der Kaiser im Automobil am Strande entlang nach Ahlbeck gefahren, wo er von dem Unglück hörte. Darauf ließ er sich noch in der Nacht durch den Landrat v. Boetticher ausführlichen Bericht erstatten und Erkundigungen über die Persönlichkeit der ums Leben Gekommenen erstatten. Er gab sofort Befehl, daß ein Torpedoboot mit Tauchern und Rettungsapparaten nach Swinemünde kommen solle, um Nachforschungen nach den Leichen anzustellen. Das Boot erschien um 4 Uhr früh und begann sofort seine Tätigkeit. Der Kaiser begab sich um 6 Uhr Morgens an den Strand und beobachtete von dort aus die Arbeiten des Torpedobootes. Am Abend ließ der Kaiser die Musik bei der Abendtafel an Bord der „Hohenzollern" wegen des Unglücks ausfallen, wie auch schon kurz nach dem Unglück das Konzert der Kapelle der Kaiseryacht „Hohenzollern" auf der Seeplatte ganz im Sinne des Kaisers sofort abgebrochen wurde.

— Ueber das Ergebnis des Krupp-Prozesses schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" an hervorragender Stelle folgendes: In den Betrachtungen der bürgerlichen Blätter zu dem kriegsgerichtlichen Urteil im Verfahren gegen Tilian und Gen. kommt die Genugtuung über die öffentliche Klarstellung des Geschehenen, soweit sie in diesem Verfahren möglich war, zu ihrem Recht. An der wirklichen Bedeutung der unentschuldbaren Vorkommnisse ist vor Gericht nichts abgeschwächt, nichts beschönigt worden. Gerade dadurch aber wird den Uebertreibungen der Boden entzogen, mit denen der Abg. Liebknecht die öffentliche Behandlung der Angelegenheit eingeleitet hat. Der bisherige Verlauf der amtlichen Maßregeln zur Aufklärung agitatorisch vergrößerter Mißstände ist für die Sozialdemokratie eine Enttäuschung. Ein „Panama" der deutschen Heeresverwaltung gibt es nicht. Das haben, nach eingreifender Beweisaufnahme, die Vertretung der Anklage und die Prozeßleitung festgestellt, und in den unvoreingenommenen Besprechungen des Urteils wird dieses Ergebnis gegenüber allen Aufbauschungsversuchen in das richtige Licht gesetzt. An diesem Ergebnis kann auch durch das noch bevorstehende zweite Gerichtsverfahren, dessen Feststellungen im übrigen abzuwarten bleiben, nichts geändert werden.

— Zwischen dem Kaiser und dem Könige von Rumänien sind aus Anlaß des Friedensschlusses folgende Telegramme gewechselt worden:

Bukarest, 7. Aug. Nach Ueberwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedensabschluß gesichert, der dank Dir ein definitiver bleibt. In diesem für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblick weilen meine Gedanken bei Dir und danke ich von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen ernsten Zeiten ganz besonders entgegenbrachtest. gez. Carol.

Swinemünde, 8. August. „Hohenzollern". Dein heute Nacht angekommenes Telegramm ist eine große wahre Freude für mich. Ich sage Dir meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Erfolge, den nicht nur Dein Volk, sondern alle kriegführenden Staaten und damit ganz Europa Deiner weisen und wahrhaft staatsmännischen Politik zu verdanken haben. Es ist mir gleichzeitig eine große Genugtuung, wenn Du erwähnst, daß ich zu dem jetzt Erreichten habe beitragen können. Der allmächtige Gott erhalte Dich in Gnaden noch lange zum Wohle Deines Landes, dessen herrliche Entwicklung ich nach wie vor mit herzlicher Freundschaft und Bewunderung verfolge. Freue mich unseres gemeinsamen Zusammenwirkens zum Zweck des Friedens.

gez. Wilhelm.

Bukarest, 8. August. Die liebevollen Worte in Deinem so warmen und herzlichen Telegramm erfüllen mich mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit. Ich schätze mich glücklich, daß durch mein Eingreifen einem langen, blutigen Kriege ein Ende gemacht und der Frieden auf der Balkanhalbinsel gesichert werden konnte. Möge es uns jetzt gestattet sein, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und einer längeren Periode der Ruhe entgegenzugehen, damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederkehre. Nochmals

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 15

Jutta blickte betroffen auf.

„Hatte Großpapa schon öfter solche Anfälle?"

„Ja, leider — aber nicht so schlimme wie heute. Es ist auch schon nach Herrn von Gerlachhausen geschickt worden."

Jutta umfaßte fest die Hand des Kranken.

„Mein armer, lieber Großpapa, ich wußte ja gar nicht, daß Du so krank bist! Kann ich Dir nicht helfen?"

Der Kranke schüttelte leicht den Kopf und machte Seidelmann ein Zeichen. Der verstand es sofort und reichte dem Kranken ein neues Pulver.

Danach wurde der Atem etwas leichter. Ravenau ließ sich noch mehr aufrichten. Dann zog er Jutta zu sich.

„Kind — meine Jutta! Du kannst mir das Sterben leicht machen."

„Großpapa!"

„Ja — es geht zu Ende. Willst Du?"

„Alles will ich tun — nur bleibe bei mir," sagte sie mit tränenerstickter Stimme. „Ich habe ja niemand als Dich, mein lieber, lieber Großpapa!"

„Doch — Götz Gerlachhausen — Jutta, liebst Du ihn?"

Sie verbarg glühend ihr Gesicht in seinen Händen und nickte nur ein wenig. Aber er hatte es bemerkt, und auch Jettchen Wohlgemut, die mit ihrem guten Gehör die geflüsterte Frage vernommen, sah das Erglühen und das leise Neigen des jungen Hauptes.

Ravenaus Augen leuchteten in verklärtem Glanze.

„Dann ist alles gut — Götz wird Dein Schutz und Schirm sein — bald ist er hier — dann — dann —"

Ein neuer Herzkrampf hinderte ihn am Weitersprechen. Juttas Hand umklammernd, bäumte er sich auf, dann fiel er plötzlich zurück, ein stöhnender Seufzer entfloh seinen Lippen und darauf noch ein Ruf:

„Jutta! Hans Georg!"

Mit brechenden Augen sank der letzte Ravenau zurück auf sein Lager. Er war tot. —

Der Arzt, der bald danach eintrat, konnte nur noch den erfolgten Tod konstatieren.

Jutta saß wie erstarrt neben dem Sterbebett. Jettchen Wohlgemut, die weinend ihrem Herrn die Augen zugedrückt, wollte Jutta fortführen, aber sie schüttelte stumm den Kopf und barg das Gesicht in den Händen.

Sie konnte das Grauenvolle nicht fassen. Zum ersten Male sah sie einen Menschen sterben — und es war der einzige, mit dem sie Bande des Blutes verknüpften.

So fand sie Götz, als der Morgen bereits graute. Er war so schnell wie möglich von Gerlachhausen abgeritten, kam aber nun doch zu spät.

Voll herzlicher Liebe und Teilnahme faßte er Juttas Hände und zog sie sanft von ihrem bleichen Gesicht. Wie rührend kindlich sie aussah mit den herabhängenden Flechten!

„Jutta — liebe Jutta!" sagte er bewegt.

Tiefes Rot färbte ihr Gesicht. Sie gedachte der letzten Worte des Großvaters.

„Großpapa hat Sie sehr lieb gehabt, Herr von Gerlachhausen. Er erwartete sehnlichst Ihre Ankunft. Nun ist er doch ohne Abschied von Ihnen gegangen."

Er küßte zart ihre Hand, die sie darauf mit leisem Druck zurückzog.

„Hat er meiner gedacht — keinen Auftrag — nichts für mich hinterlassen?"

Sie erglühte, und er sah es mit unruhigem Herzklopfen.

„Einen Auftrag — nein — aber er sprach noch zuletzt von Ihnen. Ich — ich erzähle Ihnen das vielleicht alles später einmal — jetzt kann ich es nicht. Ich bin so erschreckt, so verzagt! Dies schnelle Ende! Nun habe ich den letzten Menschen verloren, der mir gehörte!"

„Kommen Sie zu meiner Mutter nach Gerlachhausen, Komtesse Jutta," bat er dringend.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich danke Ihnen, aber ich bleibe bei ihm, bis er in die Gruft getragen wird."

„Dann gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen alles Störende abzunehmen. Es wird jetzt manches Ungewöhnliche an Sie herantreten, denn Sie sind jetzt die Herrin von Ravenau und Schönrode."

Sie reichte ihm die Hand und sah mit tränenden Augen zu ihm auf. Es lag schrankenloses Vertrauen in ihrem Blick.

„Ich nehme Ihre Hilfe unbedenklich an. Sie werden alles in Großpapas Sinne ordnen. Und nicht wahr, Sie helfen mir, mich in den neuen schweren Pflichten zurechtzufinden?"

„Sie dürfen unbedingt auf mich zählen, teure Komtesse." —

In den nächsten Tagen stürmte so viel Neues und Ungewohntes auf Jutta ein, daß sie nicht zur Ruhe kam. Götz und seine Mutter standen ihr zur Seite und nahmen ihr das Schwerste ab.

Ein glänzendes Trauergefolge traf in Ravenau ein. In Vertretung des Herzogs erwies der Erbprinz dem letzten Ravenau die letzte Ehre. Bei dieser Gelegenheit stattete er auch seinem Freunde Götz Gerlachhausen einen Besuch ab.

Götz besorgte hauptsächlich die Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten. Ravenau und Schönrode wurden von tüchtig erprobten Beamten verwaltet, und es hielt nicht gar zu schwer, dafür zu sorgen, daß die Geschäfte in Ruhe und Ordnung, wie zu Lebzeiten des Grafen, weitergeführt wurden. Jutta wurde mündig gesprochen, wie es Graf Ravenau in seinem Testament bestimmt hatte. Sie war nun unbeschränkte Gebieterin über Ravenau und Schönrode. Das Testament bestimmte auch, daß

innigen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wirksame Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutungsvollen Ereignissen. gez. Carol.

Rostock, 9. August. Nachdem am Vormittag aus Anlaß der Regimentsfeier an den Kriegergräbern und am Kriegerdenkmal Kränze niedergelegt worden waren, fand am Nachmittag um 5 Uhr in der Tonhalle bezw. in Mahn & Ohlerichs Keller die Begrüßung der ehemaligen Angehörigen des Füsilierregiments 90 statt. Nachmittags 5 Uhr 6 Minuten traf Prinz Heinrich der Niederlande mit Gefolge hier ein. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf um 5 Uhr 35 Minuten im Automobil, von Gelbensande kommend, in Rostock ein und nahm im Palais Wohnung.

Ausland.

Amerika. Veracruz, 9. August. Der Vertreter des Präsidenten Wilson John Lind ist um 1 Uhr heute Nachmittag hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord des Kriegsschiffes „Louisiana" begeben.

— Stadt Mexiko, 9. August. Minister Adalpe erklärte, die Regierung übernehme Garantie für die volle Sicherheit Linds, schütze ihn vor Belästigung und lege ihm bezüglich der Vermittlung kein Hindernis in den Weg. Die Regierung beharre jedoch auf der bereits abgegebenen Erklärung.

Asien. Mukden, 9. August. Hier sind 10 Monarchisten, die mit Tschuntschusenbanden Beziehungen unterhielten, verhaftet worden. — Ein großer Teil der Kaufmannschaft ist in den Boykott gegen japanische Waren eingetreten.

— Peking, 9. August. In Tschungking erwartet man Kämpfe zwischen den Truppen des Generals Hsiung, der sich von Juanschikai losgesagt hat, und Truppen der Regierung.

— In Amoy herrscht große Beunruhigung, da der japanische Konsul eine drohende Haltung einnimmt, weil ein bei einer japanischen Firma angestellter Chinese bei einem Streite getötet worden ist.

— Schanghai, 9. August. Gestern Nacht landeten 6000 Mann Nordtruppen südlich von Wusung. Darauf wurden heute 3000 Mann Nordtruppen mit zwölf Feldgeschützen vom Arsenal in Barken flußabwärts gebracht und unter dem Schutze zweier Kreuzer bei Pointhotel gelandet. Sie rücken gegen Wusung vor, wo Nachts ein Angriff erwartet wird.

Griechenland. Athen, 10. August. Der Deutsche Kaiser hat König Konstantin zum Generalfeldmarschall ernannt.

Vom Balkankriege.

Der Friedensvertragsentwurf von Bukarest ist nach den Vorschlägen der Konferenzkommission zum Teil bereits genehmigt worden. Der Artikel 1, der den Abschluß des Friedens zwischen den Vertragsmächten feststellt, wurde angenommen. Artikel 2 betrifft den Frieden zwischen Rumänien und Bulgarien, bestimmt die neue Grenzlinie und gewährt einen Aufschub von 2 Jahren für die Schleifung der Forts von Rustschuk und Schumla und eine Frist von 14 Tagen für die Festsetzung der Grenzlinie. Dieser Artikel wurde gleichfalls angenommen. Artikel 3 betrifft den Frieden zwischen Bulgarien und Serbien. Artikel 4 bezieht sich auf die griechisch-bulgarische Grenze und enthält die Klausel der Verzichtleistung Bulgariens auf seinen Anspruch auf Kreta. Was die Frage einer Entschädigung anbelangt, schlug Griechenland vor, daß diese Frage von einer gemischten Kommission geprüft werde, aber Bulgarien lehnte dies ab unter der Angabe, damit neuen Mißhelligkeiten auszuweichen. Bulgarien gibt den Forderungen Griechenlands in der Frage der Schulen und Kirchen nach. Die serbischen Delegierten erklärten, die Frage der Schulen und Kirchen sei der serbischen Verfassung vorbehalten und könne nicht Gegenstand des Vertrages sein.

Der Schritt der Großmächte gegen die Türkei ist nunmehr erfolgt; er besteht darin, daß die Botschafter der sechs Mächte dem Großwesir in Konstantinopel bezüglich der Frage von Adrianopel je eine Verbalnote überreichten, in der die Türkei aufgefordert wird, den Vertrag von London, namentlich jene Bestimmung, die sich auf die Grenzlinie Enos—Midia bezieht, zu respektieren. Die Mächte seien bei der Abgrenzung geneigt, die Bedingungen, die die türkische Regierung als zur Sicherung dieser Grenze unerläßlich erachtet, in Erwägung zu ziehen. Der Großwesir erwiderte, daß er die Note zur Kenntnis des Ministerrats bringen und rasche Antwort geben werde.

Die Frage der Revision des Bukarester Vertrages kam in der letzten Sitzung der Londoner Botschaftervereinigung zur Verhandlung. Von österreichischer Seite wurde gefordert, einen Paragraphen aufzunehmen, daß das Bukarester Abkommen nur vorläufigen Charakter habe und einer Revision der Großmächte bedürfe. Rußland werde mit dieser Forderung auf seiten Oesterreichs stehen.

Die Erhebung Albaniens zum Fürstentum durch Beschluß der Botschafterreunion hat in Skutari der Vorsitzende der Internationalen Kommission, Vizeadmiral Burney, im Auftrage der europäischen Regierung öffentlich kundgemacht. Diese Bekanntmachung wurde mit großem Jubel aufgenommen, man flaggte und veranstaltete Umzüge, an denen sich Tausende von Personen aller Klassen beteiligten.

Sofia, 9. August. Angesichts der Meldung aus Athen, die den Bericht der griechischen parlamentarischen Kommission über angebliche Grausamkeiten der Bulgaren, namentlich in Dedeagatsch und Gülmüldjina, veröffentlicht, erklärt die „Agence Bulgare", daß die in diesem Bericht enthaltenen Feststellungen über Vorkommnisse in den genannten Orten, die von den bulgarischen Behörden in vollkommener Ordnung geräumt worden waren, von Personen herrühren, die ein Interesse an derartigen Darstellungen haben und somit jeden Wertes entbehren. Als einziges Mittel, unparteiisch die Wahrheit festzustellen, bleibe nur übrig, die von den Bulgaren vorgeschlagene internationale Untersuchungskommission einzusetzen, die jedoch von den Griechen unter nichtigen Vorwänden abgelehnt werde.

Bukarest, 9. August. Die Plenarsitzung der Friedenskonferenz beendete heute früh die Regelung der schwebenden Fragen und redigierte den Friedensvertrag, der morgen früh von den Chefs der Delegationen unterzeichnet werden wird. Die Demobilisierung wird am Montag beginnen. Die Schul- und Kirchenfragen sind von beiden Parteien fallen gelassen worden.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 11. August 1913.

☍ Seit heute Morgen weilt die Regiments-Kapelle unserer 55er in unsern Mauern und wird während ihres Hierseins bis zum 20. August durch Ständchen, Promenaden-Konzerte, Marschmusiken und Konzerte die Bürgerschaft erfreuen. Ueber die Beliebtheit dieser tüchtigen Kapelle brauchen wir nichts zu erwähnen. Das erste Ständchen erhielt heute Morgen Herr Hauptmann Lange in der Friedrichstraße.

☍ Billiges Stroh. Gewöhnliches Maschinendruschstroh ist zu ganz niedrigen Preisen kaum an den Mann zu bringen und die Landwirte, die solches Stroh jetzt aus Platzrücksichten, so schreibt der „Tgl. Anz.", gern abgeben möchten, sind froh, wenn sie 1 Mk. für den Zentner erzielen können. In Wolfenbüttel soll sogar der Zentner mit 60 Pfg. verkauft worden sein.

☍ Warnung. Das Sammeln des Fallobstes an den Landstraßen von unberufenen Händen ist verboten und werden dabei Betroffene bestraft. Die Eltern sind für ihre Kinder haftbar. In letzter Zeit sind schon Leute beobachtet, die obiges Verbot übertreten haben, daher dies zur Warnung.

☍ Personalien. Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm sind zu Gerichtsassessoren ernannt die Referendare Ascher, Schwarze, Heide, Dr. Petermann, Buse und Grotenhöfer. — Endgültig angestellt sind: Lehrer Vogt in Fürstenau, Blömeke in Lüchtringen.

♁ Das Monatsmittel im Juli war fast um $3\frac{1}{2}$ Grad zu niedrig und daher ist der diesjährige Juli, abgesehen vom Juli 1898, der ähnlich niedere Temperatur hatte, der kälteste seit 1832. Nur an 3 Tagen des Monats waren die Tagesmittel über — also an 28 Tagen unter — normal.

♁ Mit Gültigkeit vom 15. August d. Js. wird ein Ausnahmetarif für Bananen in Sendungen von mindestens 10 000 Kilogramm von den deutschen Nord- und Ostseehäfen nach allen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen auf Entfernungen über 30 Kilometer eingeführt. Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die Abfertigungsstellen nähere Auskunft.

♁ Haftpflicht der Landwirte bei Benutzung fremder Dreschmaschinen. Angesichts der zahlreichen schweren Unfälle an Dreschmaschinen verlangt die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bei der bestehenden Rechtslage, daß die Landwirte vor Verwendung einer fremden Kraftdreschmaschine sich von deren Besitzern zusichern lassen, daß die Unfallschutzvorrichtungen seiner Berufsgenossenschaft vor der Inbetriebsetzung der Maschine angebracht sind und daß sie, wenn der Maschinenbesitzer die Abgabe einer entsprechenden Erklärung verweigert, hiervon unverzüglich der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Mitteilung machen, damit diese die erforderlichen weiteren Maßnahmen ergreifen kann. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft stellt die Landwirte, welche hiernach verfahren, aber auch nur diese, von jeder Verantwortlichkeit für die nicht genügende Sicherung fremder Dreschmaschinen, sowohl was Strafe und Haftbarmachung angeht, frei. — Allgemein erscheint der Hinweis angebracht, daß der Landwirt neue Maschinen irgend welcher Art nur unter der ausdrücklichen schriftlichen Zusicherung des Fabrikanten oder Händlers kaufen soll, daß die Unfallschutzvorrichtungen den Anforderungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft entsprechen. Vorgedruckte Verpflichtungsscheine hierfür sind von der Berufsgenossenschaft entworfen, von wo sie unmittelbar oder durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. kostenlos bezogen werden können.

♤ Gemüsepulver als Säuglingsnahrung. Infolge ihres hohen Kohlehydratgehaltes sind die Gemüse außerordentlich zweckmäßige Nahrungsmitttel, oder vielmehr sie wären es, wenn die Kohlehydrate nicht von einem unverdaulichen Mantel von Cellulose eingehüllt wären. Um diese reiche Kraftquelle aufzuschließen, bedarf es also der Entfernung des Holzstoffes. Dies hat der Berliner Physiologe Professor Friedenthal dadurch erreicht, daß er die Gemüse, wie Spinat, Bohnen und Erbsen fein zermahlen läßt. Die gewonnenen Pulver sind außerordentlich bekömmlich. Sogar zur Ernährung von Säuglingen können sie unter Umständen verwandt werden, wie Untersuchungen aus der Klinik des Wiener Kinderarztes Professor Kassowitz zeigen. Man gab dort das Gemüsepulver mit derselben Menge Mehl und der halben Menge Zucker in Milch oder Haferschleim. Der süße Brei wurde von den Kindern gern genommen und, wie Stoffwechselversuche bewiesen, auch gut ausgenutzt.

× Eine Mitteilung, die vielleicht unsere Theaterfreunde interessiert, finden wir in der „Münsterschen Zeitung" unter Oelde vom 8. August. Es heißt da: „Zweidrittel „Puppchen" haben lt. „Glocke" die Oelder gestern Abend gesehen. Als nämlich nach dem zweiten Akt („Puppchen" hat 3 Akte) der Vorhang niederging, erhoben sich einige hochbefriedigt, und die andern dreihundert gingen, wie immer in solchen Fällen, einem bekannten Trieb folgend, ahnungslos hinterdrein. Die Schauspieler (Schneidersche Theatergesellschaft), die zunächst glaubten, das Publikum habe den ungewöhnlich starken Pfeffer der geist- und inhaltlosen Posse nicht vertragen und demonstrativ den Saal verlassen, wälzten sich, als sie den wahren Grund hörten, vor Lachen; sie freuten sich, so billig davongekommen zu sein, und lobten die Genügsamkeit des Oelder Theaterpublikums."

× Westdeutschlands Bautätigkeit. Der Juni brachte in einer Reihe von Ortschaften etwas Leben auf dem Baumarkt Westdeutschlands; doch darf trotzdem nicht vergessen werden, daß die Bautätigkeit im allgemeinen noch immer sehr viel zu wünschen übrig läßt. Der bedauerliche Niedergang des Baugewerbes hat noch nicht Halt machen können, und es wird nicht eher eine Gesundung im Bauwesen eintreten, als bis der Geldmarkt an Flüssigkeit gewonnen hat und auch sonst die unhaltbaren Zustände und Verhältnisse, an denen zweifellos der gesamte deutsche Baumarkt krankt, beseitigt worden sind. Die Geldgeber, Banken und Versicherungsanstalten sowie Private, müssen zu dem Baugewerbe und seinen Kreisen erst wieder Vertrauen gewinnen, dann werden sie auch von selbst aus ihrer Zurückhaltung und Vorsicht heraustreten. Ueber den Umfang der Beschäftigung des Baugewerbes Westdeutschlands im Juni berichtet die Berliner „Tonindustrie-Zeitung": In Detmold wurde das Baugewerbe leidlich beschäftigt, auch Ravensberg war etwas lebhafter geworden. Sehr gut war die Beschäftigung in Borghorst i. W. Recht befriedigend war die Lage in Hamm. In Münster i. W. pflegte die Stadtverwaltung besonders den Kleinwohnungsbau. Die Bauverhältnisse in Bielefeld konnten gleichfalls als befriedigend bezeichnet werden. Trotz der Versteifung auf dem Geldmarkte ließ sich die Bautätigkeit in Krefeld gut an. Im nahe gelegenen Willich entwickelte sich infolge des Anwachsens der Industrie und der damit zusammenhängenden Zunahme der Bevölkerung eine flotte gemeinnützige Bautätigkeit. Nicht recht befriedigte der Stand in Minden und Arnsberg. Nicht die geringste Besserung wies der Baumarkt Dortmunds auf; hier wird nur das gebaut, was unbedingt notwendig ist. In Elberfeld-Barmen hat die öffentliche und private Bautätigkeit gleich stark zugenommen; auch wird eine ganze Reihe Geschäftshäuser errichtet.

♤ Die Weserschiffahrt gestaltete sich im verflossenen Jahre nicht günstig. Im Interesse der Rentabilität derselben ist eine Aufhebung der Notstandstarife dringend erwünscht. Bisher scheint aber die Regierung nicht geneigt zu sein, dieser von der Vereinigung der Weserschiffahrtsinteressenten erhobenen Forderung näher zu treten. Das Verhältnis der Bergladung zur Talladung, das schon in normalen Jahren ein sehr ungünstiges ist, gestaltete sich im verflossenen Jahre noch ungünstiger. Sehr notwendig ist auch der weitere Ausbau der Weser: es steht zu hoffen, daß die Edertalsperre eine wesentliche Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse der Weser herbeiführen wird.

Gerichtliches. Ein Wirt in Bochum hatte mit einer Bochumer Brauerei einen Pachtvertrag geschlossen, den er wegen arglistiger Täuschung anfocht, indem er gleichzeitig Schadenersatz verlangte. Die arglistige Täuschung erblickte er einerseits in der Behauptung unwahrer Tatsachen, andererseits in dem Ver-

---

die alten Diener und Beamten ihre Stellungen behalten sollten, und setzte verschiedene Legate aus.

Jutta verlebte diese unruhigen Tage wie in einem bangen Traum. Hätte sie Frau von Gerlachhausen nicht zur Seite gehabt, wäre sie außerstande gewesen, gegen die zahlreichen Trauergäste die Pflichten der Wirtin zu erfüllen.

Wie erlöst atmete sie auf, als alle wieder abgereist waren.

Frau von Gerlachhausen wollte Jutta nun mit nach Gerlachhausen nehmen, aber sie dankte. Wohl gewährte es ihr großen Trost, diese beiden treuen Freunde zu besitzen, aber ihrem Verhältnis zu Götz waren durch die letzten Worte des Großvaters das Unbefangene genommen worden. Sie hatte ihn nur zu gut verstanden und wußte, daß er mit dem Wunsche entschlafen, sie und Götz für das Leben zu vereinen. Der schnell angetretene Tod verhinderte ihn daran. Jutta fühlte tiefen Schmerz darüber. Wäre sie jetzt Götz Gerlachhausens Braut gewesen, so war sie geborgen, und alles klar zwischen ihnen. So aber hatte der Tod des Großvaters vorläufig eine Scheidewand zwischen ihnen aufgestellt. Ihr zart mädchenhaftes Empfinden veranlaßte sie, Götz gegenüber zurückhaltender zu sein als bisher, denn sie war sich erst in der Todesstunde des Großvaters richtig bewußt geworden, daß das, was sie für Götz empfand, Liebe sei — eine tiefe Liebe, die sie traurig und selig zugleich machte.

Sie wußte nicht, ob Götz diese Neigung erwiderte. Zuweilen glaubte sie es fest, zuweilen kamen ihr aber Zweifel, ob seine warme Herzlichkeit nicht einem nur freundschaftlichen Gefühle entsprang.

In dieser Situation gab sie sich Götz gegenüber scheinbar kühler. Die innige Vertraulichkeit wich einer gehaltenen Freundlichkeit.

Götz bemerkte das sehr wohl, und in seinem Herzen erwachte eine peinvolle Unruhe. Was hatte Jutta so verändert? Er suchte eine Erklärung dafür und fürchtete, sie endlich gefunden zu haben. Nach einigen Tagen fragte er sie, ob sie ihm noch nicht mitteilen möchte, was Graf Ravenau zuletzt über ihn gesprochen. Da wurde sie sehr verwirrt und antwortete schließlich stockend und verlegen, sie könne sich dessen nicht mehr erinnern, habe es in all den Sorgen vergessen.

Götz merkte ihr an, daß sie bewußt eine Unwahrheit sagte und zugleich sich dieser Unwahrheit schämte.

Sie ging sofort zu einem geschäftlichen Thema über und war so formell und kühl, daß es ihm weh tat.

Alles das erklärte er sich nur dahin, daß Graf Ravenau seinen Wunsch, Jutta mit Götz zu verbinden, ihr in seiner letzten Stunde eröffnet habe und sie diesen Wunsch nicht erfüllen wolle.

Hatte er sich getäuscht, liebte sie ihn nicht? Sah sie in ihm nur den Freund, und war sie nun durch des Großvaters Worte erschreckt worden?

Vielleicht hätte er allem Hangen und Bangen ein Ende gemacht und eine offene Aussprache herbeigeführt, aber die Rücksicht auf Juttas Trauer hielt ihn davon ab.

Frau von Gerlachhausen, der gegenüber Jutta unverändert war, suchte die junge Dame nochmals zu bewegen, wenigstens die nächsten Wochen in Gerlachhausen zu verbringen. Jutta, deren Blick dabei in die erwartungsvollen Augen Götz Gerlachhausens getroffen war, errötete jäh und antwortete, sich abwendend, fast heftig:

„Ich bleibe in Ravenau, Tante Anna. Sie werden sehen, dort komme ich am ersten wieder ins Gleichgewicht."

Götz Mutter erfaßte ihre Abwehr viel richtiger als er und lächelte über sein betroffenes Gesicht.

„Sie werden aber nicht so einsam in Ravenau hausen können, liebe Jutta. Haben Sie sich das schon überlegt?" fragte sie mit ruhiger Freundlichkeit, als habe sie Juttas Absage gar nicht berührt.

„Ja, ich habe schon darüber nachgedacht, liebe Tante Anna. Ich werde wohl eine Gesellschafterin und Anstandsdame engagieren müssen."

„Sehr richtig, mein liebes Kind. Eine liebenswürdige Dame, nicht zu alt und nicht zu jung, heiter, gewandt und zuverlässig! Wir wollen nach einer solchen Dame d'honneur baldigst Umschau halten."

„Darf ich Ihnen ein hierauf bezügliches Inserat besorgen, Komtesse Jutta?" fragte Götz höflich.

„Wenn ich Sie damit behelligen darf?"

Er sah sie vorwurfsvoll an.

„Haben Sie denn je den Eindruck gehabt, es könnte mich etwas „behelligen", was Ihrem Wohle diente?"

Sie reichte ihm schnell die Hand.

„Seien Sie nicht böse, Sie lieber Freund! Haben Sie im Hinblick auf die jüngst vergangene Zeit ein wenig Geduld mit mir!"

Er preßte ihre Hand an seine Lippen.

„Mir ist, als läge seit den letzten Tagen etwas Fremdes zwischen uns, Komtesse Jutta. Ich fürchtete fast, Ihre Freundschaft verscherzt zu haben, wußte aber nicht, wodurch."

Sie schüttelte errötend den Kopf.

„Ich kann mir nicht denken, daß irgend etwas Ihnen meine Freundschaft zu entziehen vermöchte. Sind Sie nicht in all der Zeit hilfreich wie ein Bruder gewesen? War ich anders als sonst zu Ihnen, so bedenken Sie doch, was alles auf mich einstürmte. Großvaters Tod, die vielen Menschen in Ravenau und meine neue verantwortungsvolle Stellung, der gegenüber ich ziemlich ratlos bin! Was sollte ich ohne Ihre Freundschaft, ohne Tante Annas Güte und Liebe anfangen?"

Mit dieser Erklärung mußte er sich zufrieden geben. Daß sie sein Verhältnis zu ihr als ein brüderliches, freundschaftliches betonte, schien ihm zart andeuten zu sollen, er möge die Hoffnung auf eine innigere Verbindung schwinden lassen.

schweigen von Umständen, die dem Vorstand der Brauerei bekannt gewesen sein sollten. So sollte der Direktor der beklagten Brauerei u. a. gesagt haben, der frühere Wirt habe die Wirtschaft aufgegeben, um etwas anderes anzufangen, nicht weil ihm die Miete zu hoch sei. Der Direktor habe ihm ferner die Versicherung gegeben, er werde in der Wirtschaft seine Existenz finden und nicht sein Geld verlieren. Das Landgericht in Bochum hatte die Klage abgewiesen, und ebenso wies das Oberlandesgericht in Hamm die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung zurück. Hierbei führte das Oberlandesgericht u. a. aus: In der erstangeführten Behauptung des Direktors liege zwar eine Täuschung, doch fehle der ursächliche Zusammenhang zwischen der Täuschung und der Willenserklärung des Klägers. Weiter handle es sich hier um allgemeine Behauptungen. Durch Stillschweigen könne zwar eine arglistige Täuschung begangen werden, wenn Treu und Glauben nach der Verkehrsauffassung das Reden erfordert hätten. Indessen bestehe keine Pflicht des Verpächters zur Offenbarung aller Umstände.

Zum Einmachen der Gemüse und des Obstes werden von den Hausfrauen vielfach kupferne Gefäße verwendet. Die Verwendung kupferner oder auch nur kupferhaltiger Geschirre darf aber nur mit großer Vorsicht erfolgen, denn besonders die Säure des Obstes verbindet sich leicht mit dem Kupfer zu dem giftigen Grünspan, der sich den Früchten mitteilt und diese dann schädlich für den menschlichen Organismus werden läßt. Sehr zu warnen ist auch vor dem Stehenlassen saurer oder fetter Speisen in kupferhaltigen Gefäßen, denn nur zu viele Erkrankungen sind darauf zurückzuführen, daß durch das Stehenlassen ebenfalls sich in den Speisen der giftige Grünspan bildet.

Die schnelle Abfertigung der Reisenden und ihres Gepäcks — besonders in der verkehrsreichen Zeit — wird erleichtert, wenn die Fahrkarten schon am Tage vor Antritt der Reise gelöst werden und das Gepäck ebenfalls am Tage vor der Abreise oder am Reisetage möglichst frühzeitig — einige Stunden vor Abfahrt des Zuges — aufgegeben wird. Das frühzeitig aufgegebene Gepäck kann mit mehr Ruhe und Sorgfalt abgefertigt und verladen werden, so daß auch die pünktliche Ankunft am Bestimmungsorte gesicherter ist.

Eine Bahnsteigkarte genügt für zwei Kinder. Die Bestimmung, daß zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren auf eine Bahnsteigkarte Zutritt zu den Bahnsteigen haben, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Deshalb sei daran erinnert, daß Kinder bis zur Vollendung des vierten Lebensjahres in Begleitung Erwachsener die Bahnsteigsperre frei passieren dürfen und für zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren nur eine Bahnsteigkarte erforderlich ist. Für ein Kind muß natürlich auch eine Karte gelöst werden, da halbe Bahnsteigkarten nicht ausgegeben werden.

Die Ausbildung von Wiesenwärtern für Ent- und Bewässerungs-Genossenschaften, Gemeinden und Gutsbesitzer. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen hat sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die Ausführung von Meliorationen anzuregen und einzuleiten, sondern auch auf eine geordnete Unterhaltung der geschaffenen Ent- und Bewässerungs-Anlagen einzuwirken. Zu diesem Zwecke wird alljährlich unter Mitwirkung der Wiesenbauschule zu Siegen ein Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärtern abgehalten. Dieser Lehrgang findet im Herbste während 6 Wochen statt. Daran reiht sich im Frühjahre ein 6tägiger Wiederholungskursus an. Nach Beendigung desselben werden die Teilnehmer einer Entlassungsprüfung unterzogen, über deren Ergebnis jedem Teilnehmer ein Zeugnis ausgestellt wird. Als Ziel der Ausbildung wird angestrebt, Leute zu befähigen, die Bewässerung der Wiesen mit Verständnis ausüben und die Anlagen sachgemäß unterhalten zu können. Demgemäß erstreckt sich der Lehrgang auf folgenden praktischen Unterricht:

1. Absteckung und Ausführung der Gräben des inneren Ausbaues der Ent- und Bewässerungs-Anlagen.
2. Herstellung und Ausbesserung von Graben- und Bachbettböschungen.
3. Beseitigung kleinerer Sumpfstellen der Wiese durch Drainage.
4. Verbesserung der Rasennarbe durch Benutzung der Wiesenegge, des Kultivators, des Rasenimpfers und anderer Kulturgeräte.
5. Erkennen und Vertilgung der Wiesenunkräuter.
6. Besamung neuer Wiesen und Nachsaat auf Kahlstellen.
7. Wirkung des Wassers auf die Wiesenpflanzen. Zeit und Stärke der Berieselung.
8. Gute, minderwertige und schlechte Wiesenpflanzen.
9. Der richtige Zeitpunkt für den Grasschnitt.
10. Behandlung der nicht wässerbaren Wiesen und der Viehweiden. Arten und Ausführung der Einfriedigung der Weiden.
11. Die Düngung der Wiesen und Weiden, Kompost-Bereitung und Verwendung.
12. Behandlung der Bauwerke der Meliorations-Anlagen. Herstellung der Röhrendurchlässe und der verschiedenen Pflasterungen. Beton- und Mörtelbereitung. Anstreichen der verschiedenen Bauwerke.

Der Lehrgang findet abwechselnd in solchen Kreisen statt, in denen gerade für den praktischen Unterricht geeignete Meliorationen vorliegen. Tagsüber werden die Teilnehmer auf diesen Anlagen beschäftigt. Der theoretische Unterricht erfolgt daran anschließend an den Abenden, sowie an den Sonn- und Feiertagen. Auch werden dazu die Regentage zweckentsprechend ausgenutzt. Der Wiederholungskursus im Frühjahr findet vorwiegend auf Wiesen in der Nähe von Siegen statt, damit die Teilnehmer an den Abenden zum Unterrichte in die Wiesenbauschule kommen können.

Die Leitung des Lehrganges wird einem Wiesenbautechniker übertragen, dessen Aufgabe es ist, sich während der Dauer von 6 Wochen im Herbste und 6 Tagen im Frühjahre lediglich der Ausbildung der Wiesenwärter zu unterziehen. Dem Techniker liegt während des Lehrganges nicht etwa die Beaufsichtigung der bei der Melioration beschäftigten anderen Arbeiter ob, sondern lediglich die Ausbildung der Wiesenwärter. Der Techniker hat sich aber mit dem bauleitenden Beamten der Melioration so zu verständigen, daß beiderlei Zwecken — der Förderung der Melioration sowohl als auch der Ausbildung der Wiesenwärter — gedient wird.

Jemehr durch die Ueberhandnahme der Industrie die geborenen Wiesenarbeiter vom Lande fortgezogen werden, umso mehr wird es Aufgabe, geeignete Leute fachgemäß auszubilden, damit sie in der Lage sind, die so nötigen Wiesen- und Weidenkulturen zu unterhalten. Den so praktisch ausgebildeten Leuten hat es denn auch seither an Beschäftigung nicht gefehlt, zumal die Wiesenwärter geeignet sind, innerhalb der Zeiten, während welchen Wiesenarbeiten nicht erfolgen können, die Wege- und Grabenunterhaltungsarbeiten einer Gemeinde auszuführen. An derartigen, zu praktischem Verständnis erzogenen und zu praktischer Arbeit herangebildeten Leuten fehlt es allenthalben, namentlich in denjenigen Gemeinden, in denen vorwiegend Landwirtschaft betrieben wird. Die ausgebildeten Wiesenwärter, welche in den Gemeinden die allgemeinen Erd- und Grabenarbeiten — auch zur Unterhaltung der Wege — ausführen, werden bei Geschicklichkeit und Fleiß schon nach kurzer Zeit es erreichen, daß ihnen ein wesentlich höherer Lohnsatz gezahlt wird als der gewöhnliche Erdarbeiter erhält.

Aufgabe der Gemeindevertretungen ist es, sich in den Gemeinden nach geeigneten Leuten umzusehen und diese auf dem vorstehend erörterten Wege im Wiesenwärterkursus entsprechend praktisch ausbilden zu lassen. Ebenso ist es Aufgabe der Landwirte und Gutsbesitzer, unter ihrem Dienstpersonal Umschau zu halten und zu prüfen, welche Person unter den Gutsknechten sich für die Ausbildung zum Wiesenwärter eignet. Die gute Pflege der Wiesen eines Gutes, und zwar der bewässerbaren sowohl als auch der nicht wässerbaren, lohnt sich stets reichlich.

Provinz und Nachbargebiete.

Paderborn, 11. August. Die Westf. Zone des Bäckereiverbandes „Germania" hielt in der Zeit vom 9. bis 11. August zu Paderborn ihren diesjährigen Zonentag ab. Dem Zonentag Rechnung tragend, hat die Leitung der Ausstellung eine Nahrungsmittelwoche eingerichtet, die als Sonderausstellung am Samstag, den 9. August, ihren Anfang genommen hat.

Detmold, 8. August. Bei der heutigen Ersatzstichwahl im 6. Lippischen Landtagswahlkreise erlitt der bisherige liberale Abgeordnete Dr. Neumann-Hofer, der sein Mandat niedergelegt hatte und als Kandidat der Liberalen wiederum aufgestellt war, eine Niederlage. Der christlich-soziale Kandidat Kreiling wurde mit 784 gegen 778 liberale Stimmen gewählt.

Detmold, 10. August. In verhältnismäßiger Gesundheit und Frische konnte heute die bei ihrer Tochter wohnende Witwe Vette, geborene Rose ihren 100. Geburtstag feiern. Die Witwe Oekonomierat Paulsen-Nassengrund beging heute ihren 87. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Lemgo, 7. August. Als heute Nachmittag mehrere Kinder auf am Hautore aufgestapelten Bäumen spielten, gerieten die Stämme ins Rutschen. Während es den anderen Kindern gelang, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, geriet die 7 Jahre alte Tochter des Drehorgelspielers Risse unter die Bäume und wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Augenblicken starb.

Witzenhausen, 7. August. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich bei den Bahnarbeiten auf der Strecke Eichenberg—Oberrieden. Dabei wurde ein böhmischer Arbeiter, der das Arbeitsfeld ausmessen sollte, von einem Dampfbagger erfaßt und ihm ein Bein abgerissen. Der Verletzte ist seinen schweren Wunden einige Stunden später im Krankenhause zu Kassel erlegen.

Osterode, 7. August. Eine Bluttat wurde hier noch zum Schluß des Freiberger Schützenfestes verübt. Der Karusselbesitzer Ebert aus Harzburg wurde in der Nacht von dem Steinmetzgehilfen Ertel mit einem dolchartigen Messer in die Brust gestochen und lebensgefährlich verletzt, so daß er sofort einer Klinik in Braunschweig überliefert werden mußte. Der Sohn des Verletzten erhielt von dem Schneidermeister Bohle einen Messerstich in den Rücken. Die Messerhelden wurden verhaftet.

Buer, 9. August. Auf der Zeche Hugo, Schacht 2, entstand gestern früh in dem senkrechten Bremsschacht durch Explosion einer Benzinlampe ein Grubenbrand. Die Früh- und Mittagsschicht konnten wegen starken Rauches nicht einfahren. Bis zum Abend war es nicht gelungen, an die Brandstelle zu gelangen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wanne, 9. August. Nach dem Genuß von Margarine erkrankten sieben Familien schwer an Vergiftungserscheinungen, während sechs Personen sich auf dem Wege zur Besserung befinden. Eine Anzahl anderer Personen, die von der Margarine genossen, vor allem Kinder, liegen krank darnieder. Die Margarinevorräte wurden beschlagnahmt.

Dortmund, 9. August. Der Verband der Verkehrsvereine Westfalens, und angrenzender Gebiete, Vorort Dortmund, hält, angeregt durch den vielbesuchten und gut verlaufenen vorjährigen Verkehrstag in Düsseldorf, in diesem Jahre am 6. und 7. Sept. zu Paderborn seinen Verkehrstag ab, wozu in Kürze alle Mitglieder eingeladen werden. Aber auch Gäste sind willkommen; wer von diesen Interesse an der Verkehrstagung hat, kann nähere Nachrichten vom Schriftführer des Verbandes, Dortmund, Balkenstraße 18, bereitwilligst erhalten. Am Sonnabend, den 6. September, findet eine Vorstandssitzung statt, welche interessante und aktuelle Punkte enthält; hieran können nur Vertreter von Korporationen, die Mitglieder des Verbandes sind, mit beratender Stimme teilnehmen. Nach Schluß dieser Sitzung findet eine Besichtigung der Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung und ein gemeinschaftliches Abendessen statt, an das sich ein gemütliches Zusammensein anschließt. Am Sonntag, dem Haupttage der Tagung, findet nach einer Besichtigung der Ausstellung die unter Führung geschieht, die öffentliche Hauptversammlung im Saale des Rathauses in Paderborn statt. Der Schriftführer des Verbandes, Herr Dr. jur. Kuckuck-Dortmund, wird einen Vortrag über „Wesen, Aufgaben, Kosten und Organisation eines Verkehrsvereins" und Herr Dr. Ferd. Schöningh-Paderborn über „Ueberlandstraßenbahnen" halten. Nach dem Essen in der Ausstellung versammeln sich die Teilnehmer zu einem Ausflug mit der Straßenbahn nach den Externsteinen. Zu allen Veranstaltungen, mit Ausnahme der Vorstandssitzung am Sonnabend, ist auch die Teilnahme der Damen sehr erwünscht; es ist Sorge getragen, daß während der Hauptversammlung für sie eine Stadtbesichtigung unter Führung des Verkehrsvereins Paderborn veranstaltet wird. Es ist zu wünschen, daß alle, die sich für die Hebung des Verkehrs durch Verbesserung der Verkehrseinrichtungen interessieren, an dieser Tagung teilnehmen. Mit Freude kann festgestellt werden, daß die Mitgliederzahl des Verbandes in stetiger Zunahme begriffen ist; als neue Mitglieder haben sich das Amt Schmallenberg und die Verkehrsvereine Recklinghausen und Lippstadt wieder angemeldet.

Aus aller Welt.

* Lübeck. Der Schuppen Nr. 3 der Handelskammer, der erst im vorigen Jahre infolge Brandstiftung eingeäschert wurde, und seitdem neu errichtet worden ist, ist in der Nacht zum Sonnabend abermals infolge einer Brandstiftung völlig ausgebrannt. Er war gefüllt mit Getreide und Handelsgütern. Während die Feuerwehr hier noch mit Löscharbeiten beschäftigt war, versuchte der Brandstifter, das Holzlager der Firma Merkisch Nachfolger in Brand zu stecken. Es gelang, die Flammen rasch zu ersticken. Eine halbe Stunde später entstand auf dem Holzplatz der Firma Gußmann & Jürgens, Werftstraße, ein neues Großfeuer, dem ein riesiger Schuppen mit wertvollen Hölzern zum Opfer fiel. Die Feuerwehr hatte hier gegen vier Stunden zu tun, bevor die Flammen bewältigt werden konnten. Die Höhe des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht schätzen. Die vierte Brandstiftung war bei der Landwirtschaftlichen Maschinenzentrale versucht worden; hier konnten die Flammen jedoch im Entstehen abgelöscht werden.

* Königsberg i. Pr. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde bei einer hiesigen Hebamme, die einer privaten Entbindungsanstalt vorsteht, wegen Verdachtes der Engelmacherei eine Haussuchung vorgenommen. Da diese den Verdacht bestärkte, hat der Staatsanwalt die Ausgrabung der zuletzt gestorbenen vier Kinder zwecks Obduktion angeordnet. In den letzten drei Monaten sollen in der genannten Anstalt gegen 15 Kinder gestorben sein.

* Im „Sonnenbad" gestorben. Bei Nieder-Neuendorf, in der Nähe Berlins, wo sich ein Freibad befindet, nahm letzter Tage ein junger Mann aus Spandau ein Bad. Dann ging er wieder ans Land und legte sich auf den Rasen nieder in die Sonne. Seine Braut und deren Eltern verweilten in der Nähe. Nach einiger Zeit schrie er plötzlich auf und rief: „Ich sterbe, ich sterbe!" Er bewegte sich noch ein paarmal und starb dann am Herzschlag. Der traurige Vorfall mahnt von neuem zur Vorsicht bei Sonnenbädern.

* Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Donnerstag auf dem Schwielowsee bei Ferch ereignet. Während einer Segelfahrt kenterte ein mit 8 Personen besetztes Boot, in dem sich Berliner Sommerfrischler befanden. Während 5 Personen den Fluten entrissen werden konnten, ertranken der Lehrer Martin Sommer, der Oberlehrer Wassermann und dessen 15-jähr. Sohn.

Neuestes aus den Witzblättern.

Chaos. König Carol: „Meine Herren, jetzt sind wir so weit: ich hab' alles, Sie sind fertig, das Gleichgewicht ist hergestellt, — ich danke Ihnen!"

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Der Friede zu Bukarest.

Paris, 11. August. Der „Matin" bespricht den Bukarester Vertrag und sagt, daß dieser, trotzdem von Oesterreich und Rußland seit einigen Tagen der Wunsch nach Revision des Vertrages ausgesprochen worden sei, nicht durch die Mächte revidiert werden würde. Ueber die Frage von Adrianopel sagt das Blatt, daß es aus guter Quelle berichten könne, daß diese Angelegenheit durch direkte Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei geregelt werden würde.

Petersburg, 11. August. Man rechnet hier bestimmt auf eine Revision des Bukarester Vertrages betreffend Cavalla und hat den Wunsch, daß Cavalla unbedingt den Bulgaren zugeteilt werden müsse. Der Ton der Petersburger Presse verrät eine gewisse Erregung. Die „Nowoje Wremja" schreibt, nachdem sie in einem längeren Artikel die Gründe auseinandergesetzt hat, die Rußland veranlaßten, Cavalla für Bulgarien zu fordern: Unsere Niederlage in der Cavallafrage ist einzig und allein der französischen Diplomatie zuzuschreiben.

Die bulgarische Demobilisierung.

Sofia, 11. August. Der Ministerrat, der gestern unter dem Vorsitz König Ferdinands zusammengetreten war, hat den Beschluß gefaßt, den Befehl zur Demobilisierung der Truppen sofort zu geben. Diese Demobilisierung wird stufenweise erfolgen und werden in erster Reihe die ältesten Jahrgänge entlassen werden.

Der albanische Bandenführer Belletianz.

Rom, 11. August. Der bekannte albanische Bandenführer Issa Belletianz, der in der provisorischen albanischen Regierung den Posten eines Ministers inne hatte, ist nach dem Norden Albaniens abgereist, um neue Banden gegen Serbien zu organisieren. Diese Haltung wird sowohl von Italien wie auch von einigen anderen Regierungen nicht gebilligt. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Vallona meldet, daß Belletianz seinen Austritt aus der provisorischen Regierung mitgeteilt habe. Er wird von der albanischen Regierung desavouiert.

Die Adrianopel-Frage.

Petersburg, 11. August. Die Gerüchte, nach denen die Pforte offiziell den Mächten mitgeteilt habe, unter keinen Umständen auf Adrianopel verzichten zu können, werden im hiesigen Auswärtigen Amt für unzutreffend erklärt.

Große Streikbewegung in Italien.

Mailand, 11. August. Der gestrige achte Tag der Ausstandsbewegung verlief ruhig. Was die Lage ernster macht, ist die Tatsache, daß die Vereinigung der Arbeitersyndikate von Mailand, die einen friedlichen Ausgleich für ungewiß halten, eine Aufforderung an die Solidarität der gesamten italienischen Arbeiterschaft gerichtet hat. Man hegt daher die Befürchtung, daß heute in verschiedenen anderen Städten Italiens die Arbeit niedergelegt wird, da sich die italienischen Arbeiter auf jeden Fall mit ihren Mailänder Kameraden solidarisch erklären werden.

Die Leiche Sturmfels aufgefunden.

Tegernsee, 11. August. Die Leiche des bei einer Segelpartie ertrunkenen Leipziger Operettentenors Sturmfels ist an der Unfallstelle aufgefunden worden.

Ausstandsbewegung in Baku.

Petersburg, 11. August. Die Arbeiter der Naphta-Produktionsgesellschaft, vormals Nobel in Baku sind in den Ausstand getreten. Die Ausstandsbewegung gewinnt an Ausdehnung.

Verschiedenes.

Brück in der Mark, 10. August. Der Flieger Roseler ist mit seinem Flugschüler Stephan heute früh abgestürzt. Beide Flieger sind tot.

Leipzig, 11. August. Gestern Abend ereignete sich auf der Leipziger Baufachausstellung ein heftiger Zusammenstoß auf der Gebirgsbahn. Das Jackett einer Dame hatte sich in das Rad des Wagens verwickelt. Der Führer bremste sofort; infolgedessen fuhr der nachfolgende Zug auf den ersten, sodaß zwei Wagen aus dem Gleise sprangen. Zwei Herren wurden schwer, zwei Damen leichter verletzt.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
9. Aug. 7 U. V.	740	10	Nebel	Zunächst noch unbeständig, später abnehmende Regenfälle, vielfach sonnig, wärmer.
10. „ 7 U. V.	740	13	„	
11. „ 7 U. V.	744	13	Veränderlich	

Bekanntmachung

gemäß § 4 der Körordnung für Ziegenböcke vom 18. August 1909.

Die Körungen der Ziegenböcke finden im Jahre 1913 statt:

1. Vor dem Köramt Höxter für Böcke aus der Stadt und dem Amtsbezirk Höxter
   am 25. Aug., Vorm. 8 Uhr in Höxter am Nikolaitor
   „ 25. „ Nachm. 3 „ „ Albaxen vor dem Hause des Gemeindevorstehers
   „ 26. „ Vorm. 9 „ „ Fürstenau vor der Gastwirtschaft Berendes
   „ 26. „ Nachm. 4 „ „ Ovenhausen bei der Kirche
   „ 27. „ Vorm. 8 „ „ Ottbergen „ „ „
2. Vor dem Köramt Beverungen für die Böcke aus der Stadt und dem Amtsbezirk Beverungen
   am 29. Aug., Vorm. 8½ Uhr in Beverungen bei den Larenzschen Linden
   „ 29. „ „ 11 „ „ Dalhausen bei der Gastwirtschaft Groll
   „ 30. „ „ 8½ „ „ Amelunxen auf dem Gänseanger.
3. Vor dem Köramt Brakel für die Böcke aus den Städten und Amtsbezirken Brakel und Driburg
   am 25. Aug., Vorm. 9 Uhr in Brakel auf dem Schützenplatz
   „ 26. „ „ 9 „ „ Driburg auf dem Rittergutshofe.
4. Vor dem Köramt Nieheim für die Böcke aus den Städten Nieheim und Steinheim und dem Amtsbezirk Nieheim-Steinheim
   am 30. Aug, Vorm. 9 Uhr in Nieheim auf dem Richterplatze
   „ 30. „ Nachm. 3 „ „ Steinheim beim Bahnhofe
   „ 30. „ „ 6 „ „ Sandebeck vor der Gastwirtschaft Wewer.
5. Vor dem Köramt Lügde für die Böcke aus Lügde und Harzberg
   am 27. Aug., Vorm. 8 Uhr in Lügde vor dem Hause des Ziegenhirten Friedrich Steinbrink Nr. 61.
6. Vor dem Köramt Vörden für die Böcke aus dem Amtsbezirk Vörden
   am 27. Aug., Nachm. 5 Uhr in Vörden auf dem breiten Anger
   „ 27. „ „ 6 „ „ Bredenhorn bei der Liboriuskapelle
   „ 28. „ „ 6 „ „ Kollerbeck auf dem Schützenanger.

Die zu körenden Böcke sind in den Körterminen den Köramtern vorzuführen; die Vorführung durch schulpflichtige Kinder ist verboten. Die Körgebühr beträgt 1 Mark für jeden Bock.

Höxter, den 7. August 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Zur Wahl des Ausschusses für die für den Bezirk der Städte Nieheim, Steinheim, Lügde und die Amtsbezirke Nieheim-Steinheim, Vörden und die Gemeinde Harzberg zu errichtende und mit dem 1. Januar 1914 ins Leben tretende allgemeine Ortskrankenkasse sind Listen der wahlberechtigten Arbeitgeber und Versicherten von dem unterzeichneten Versicherungsamt aufzustellen.

Wir fordern alle Wahlberechtigten auf, sich zur Aufnahme in diese Wählerliste bis zum **18. d. Mts.** bei dem unterzeichneten Versicherungsamt schriftlich anzumelden

Wahlberechtigt sind alle großjährigen Arbeitgeber und Versicherten, die der obigen Kasse mit dem 1. Januar 1914 angehören werden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:
Vor- und Zuname, Wohnort (Straße, Hausnummer); die Arbeitgeber haben auch die Zahl der von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben; die Versicherten haben den Betrieb anzugeben, in dem sie beschäftigt sind und das Lebensalter in vollen Jahren.

Höxter, den 5. August 1913.

Das Versicherungsamt.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Vorschriften zur Verhütung von Waldbränden werden hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880: Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis Feuer anzündet oder das gestatteter Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4) abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 30 der Feld- und Forstpolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Minden vom 1. Juli 1898: In der Zeit vom 1. März bis 1. Okt. ist das Rauchen von Tabak in **Waldungen, auf Haiden und Torfmooren** außerhalb von Kunststraßen im Sinne des Gesetzes vom 20. Juni 1887 ohne Erlaubnis des Forstverwalters, in Privatforsten des Eigentümers, verboten.

§ 31. Jeder, der bei Bränden in Waldungen, auf Haiden und Mooren von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter, dem Forst-Eigentümer oder dessen Beamten zur Hülfeleistung aufgefordert wird und dieser Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen kann, hat sofort mit Spaten, Axt, Hacke oder Harke, sofern er ein solches Werkzeug erlaubter Weise erlangen kann, auf der Brandstätte zu erscheinen und den Weisungen des die Löscharbeiten Leitenden pünktlich Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 30 und 31 werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft, soweit sie nicht der Bestrafung nach § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 unterliegen.

§ 32. Wer eigene Torfmoore, Haidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Roithecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen. Diese hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen die Erlaubnis entweder unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen, oder, wenn wegen anhaltender Dürre oder aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zur Zeit oder gänzlich zu untersagen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen und gegen die Anordnungen der Ortspolizei-Behörden werden, insofern nicht die Bestrafung nach dem § 32 oder dem § 46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 einzutreten hat, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bedroht.

§ 33. 1) Das Verbrennen des Kartoffelkrautes, der Quecken und anderen brennbaren Unkrautes darf zwar im Felde an solchen Orten, die Gebäuden und Waldungen, Haiden und Moorflächen nicht zu nahe liegen, geschehen, das Anzünden solcher Gegenstände muß jedoch so zeitig am Tage erfolgen, daß das Feuer mit dem Eintritte des Sonnenunterganges ganz ausgelöscht ist.

2) Das Anzünden und Unterhalten solcher Feuer durch Kinder ist untersagt.

Verletzungen dieser Vorschrift werden, abgesehen von den Fällen des § 361 Nr. 9 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bedroht.

Höxter, den 1. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Landwirt, Witwer mit Kindern sucht älteres

Mädchen

zur Führung des Haushaltes.
Schriftliche Angebote unter Nr. **923** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein sehr gut erhaltener

Breakwagen

und ungefähr 20 Zentner gut gewonnenes, **Heu** preiswert frisches zu verkauf.

Fräulein **Lina Näter,**
Lüttmarserstraße beim Schlachthof.

Bekanntmachung.

An der **landwirtschaftlichen Winterschule** des Kreises Höxter in **Brakel** wird das Wintersemester 1913/14 am **Dienstag, 4. Novbr. 1913** beginnen.

Aufnahme finden junge Leute im Alter von 16—24 Jahren. Anmeldungen sind zu richten an die landwirtschaftliche Winterschule in Brakel. Die Herren Amtmänner und Bürgermeister des Kreises Höxter werden bei ihnen eingehende Meldungen weiter geben.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1913/14 beträgt 30 *M.* und ist bei der Aufnahme in die Schule zu entrichten.

Bedürftigen Schülern aus dem Kreise Höxter kann Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes gewährt werden, auch die Gewährung von Beihülfen an solche bedürftige Schüler aus dem Kreise Höxter, welche für ihre Unterkunft in Brakel während des Schulbesuchs Aufwendungen machen müssen, ist nicht ausgeschlossen. Gesuche um solche Vergünstigungen sind **bis spätestens zum 1. Oktober 1913** an den Kreisausschuß in Höxter zu richten oder bei den Herren Bürgermeistern oder Amtmännern anzubringen.

Höxter, den 16. Juli 1913.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Zur Wahl des Ausschusses für die für den Bezirk der Stadt und des Amtes Driburg und der Stadt und des Amtes Brakel zu errichtende und mit dem 1. Januar 1914 neu ins Leben tretende allgemeine Ortskrankenkasse sind Listen der wahlberechtigten Arbeitgeber und Versicherten von dem unterzeichneten Versicherungsamt aufzustellen.

Wir fordern alle Wahlberechtigten auf, sich zur Aufnahme in diese Wählerliste bis zum **18. d. Mts.** bei dem unterzeichneten Versicherungsamt schriftlich anzumelden.

Wahlberechtigt sind alle großjährigen Arbeitgeber und Versicherten, die der obigen Kasse mit dem 1. Januar 1914 angehören werden.

Die Anmeldung hat zu enthalten: Vor- und Zunamen, Wohnort (Straße, Hausnummer); die Arbeitgeber haben auch die Zahl der von ihnen geschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben; die Versicherten haben den Betrieb anzugeben, in dem sie beschäftigt sind und das Lebensalter in vollen Jahren.

Höxter, den 5. August 1913.

Das Versicherungsamt.
Koerfer.

Die noch vorrätigen

Damenhüte

verkaufe zu u. unter Einkaufspreis.

S. Netheim.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die **Stummrigestraße** von der **Sack-** bis zur **Wegetalstraße** vom **13.** bis einschließlich **15. dieses Monats** für den Fuhrwerksverkehr **gesperrt.**

Der Verkehr kann während dieser Zeit über die **Wegetal-** und **Neustraße** geleitet werden.

Höxter, 6. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Flotho.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Invaliden **Heinrich Müller** hier, Untere Mauerstraße Nr. 12, und der **Herberge zur Heimat** ist Rotlauf bezw. Backsteinblattern festgestellt.

Höxter, 11. August 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Haarmann.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 13. August,** Abends 7 Uhr, versteigere ich im Brückfeld meistbietend gegen Barzahlung:

1 Morgen Weizen
1 „ Hafer.

Käufer wollen sich 6¾ Uhr Abends an der Weserbrücke Linksgang Fürstenberg versammeln.

Höxter, 11. August 1913.

Bergmann,
Gerichtsvollzieher.

Hafer-Verkauf.

Mittwoch, 13. Aug. cr.
Abends 6½ Uhr

sollen im Auftrage und für Rechnung des Herrn Maurermeisters **Theod. Kirchhoff** hierselbst ca.

2¼ Morgen sehr guter Hafer,

im Stummrigenfelde auf'm Sandhügel, öffentlich meistbietend gegen Kredit an Ort und Stelle verkauft werden. Sammelplatz Bahnwärterbude Krüger.

Jürgens.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit Zucker's kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr durfte unsere liebe Mutter

Frau Inspektor

Lina Schloemann

geb. **Rogge**

nach einem reichgesegneten Leben im Alter von 77½ Jahren heimgehen.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Schloemann, Superintendent der Berliner Mission
Arnold Schloemann, Kirchenrat, Militäroberpfarrer des XIV. Armeekorps
Frau Dekan **Lina Holzhausen,** geb. Schloemann
Frau Missionar **Charlotte Parisius,** geb. Schloemann
Friedrich Schloemann, Pfarrer
Frieda Schloemann
Karl Schloemann, Chefredakteur
Eduard Schloemann, Dr. phil.

Höxter, den 10. August 1913.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. August, Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Höxter, Neuestr. 7 aus.

Rheuma- tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Wer verkauft hier od. Umg. sein Haus oder Bau-Grundstück. Angeb. bitte an **Verkaufs-Centrale, Berlin,** Chausseestr 110.

Eine fast neue

Nähmaschine

zu verkaufen. **Grubestr. 43.**

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und tissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: **G. Freytag, W. Drüner, W. Manll, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**

Eine Waschfrau

findet dauernde Beschäftigung in der **Weißwäscherei** von

Wilh. Ahaus.

Union

„Rheinische"

Union-Briketts

verbrennen

geruchfrei und sparsam!

und besitzen noch viele andere hervorragende gute Eigenschaften.

Die zahlreichen grossen Vorteile und Annehmlichkeiten, welche die Union-Briketts dem Verbraucher bieten, haben es bewirkt, dass die Union-Briketts

die beliebtesten und bei weitem bevorzugtesten

Braunkohlen-Briketts der Hannov. Hausfrauen sind.

Jeder Versuch wirbt dem Union-Brikett neue Freunde!

Erhältlich durch:

S. Rosenberg, Höxter a. W., Fernsprecher 53,
A. Lauenroth, Höxter a. W., Fernsprecher 3,
Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,
Herm. Topp, Bruchhausen bei Ottbergen, Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
C. Nolte, Amelunxen
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

General-Vertr.: Paul Kindler & Co., Hannover, Georgstr. 20.

Gebrauchs-Anleitungen gratis und franko!

Danksagung.

Gebe gerne Auskunft, wie meine Tochter, welche **schwer** an **Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, Nervenleiden** gelitten, in **kurzer** Zeit **gänzlich geheilt** ist.

Jacob Emrich,
Niederstaufenbach, Post Bosenbach (Bayern).
(Rückporto beifügen.)

Superphosphat

zur Herbstsaat

empfiehlt

Wilhelm Rux, Driburg.

Privatstunden

in Gymnasialfächern werden erteilt. Näh. in der Exped. d. Bl. 1920

Junge Leute finden

Kost und Logis.

Albaxerstr. 28 I.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Echtes

Pergamentpapier

empfiehlt

C. D. Flothos Buchhandlg.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart.

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark.
Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark.
900 000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch

C. Skatulla, Inspektor, Höxter, Bachstrasse 14,
A. Raubert, Bureauvorsteher, Höxter, Grubestrasse 8,
H. Homann, Kaufmann, Vörden 134